

mag, was das für den Text bringt. Dennoch ist das Festhalten dieser Varianten aus zwei Gründen sehr nützlich. Zum ersten wird dadurch ein Überlieferungsstrang dokumentiert, der sich unter Umständen auch in Darstellungen niedergeschlagen hat. Zum zweiten wird der Charakter einzelner Handschriften erfasst. Dieser wird bereits in ihrer Auflistung vor dem jeweiligen Text sichtbar, wo Überschriften, Eigentümlichkeiten, Beziehungen zu anderen Texten und Zusätze mitgeteilt werden. So bei dem oben genannten Brief in der St. Galler Handschrift die Ergänzung »Pestis eram vivus, moriens ero mors tua, Papa«. Luther hatte dies 1530 in seiner »Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag in Augsburg« in deutsch angekündigt (WA 30 II, 339, 33 f). Nach der Überlieferung in den Tischreden hat Luther am Tag vor der Abfassung dieses Briefes angesichts seiner Schmerzen über seinen möglichen Tod gesprochen und seine Überzeugung ausgedrückt, dass sich sein Epitaphium »Pestis eram vivens, moriens ero mors tua, papa« (WA TR 3, 390, 15-18 [3543 A]) bewahrheiten werde. Wusste der Abschreiber bzw. derjenige seiner Vorlage von diesem Zusammenhang?

Für MBW ist auch ein Handschriftenkatalog vorgesehen (MBW 1, 33 f), wie er für Luthers Briefwechsel in WA Br 14 vorhanden ist. Die jetzige Auswertung der Überlieferung schafft die Voraussetzung dafür, ihre Qualität in dem Katalog zu beschreiben, deren Kenntnis nicht nur für die Auswertung anderer Briefe aus Melanchthons Briefwechsel erforderlich ist, sondern auch für alle nützlich sein wird, die was für einen Text auch immer aus einer solchen Handschrift untersuchen.

Leipzig

Helmar Junghans

DIE PATRISTIK IN DER FRÜHEN NEUZEIT: die Relektüre der Kirchenväter in den Wissenschaften des 15. bis 18. Jahrhunderts/ hrsg. von Günter Frank; Thomas Leinkauf; Markus Wriedt; unter Mitarb. von Sebastian Lalla. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2006. 424 S. (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten; 10)

Der vorliegende Band enthält die 17 Beiträge des internationalen Kongresses, der vom 17. bis 20. Februar 2003 im Melanchthonhaus in Bretten stattfand. Die Themen beschränken sich nicht auf das Reformationsjahrhundert, sondern erfassen Beispiele der Kirchenväterrezeption über mehrere Jahrhunderte. Wilhelm *Schwendemann* erweitert »hier den Begriff Patristik in systematischer Hinsicht« (97), sodass er die Aristotelesrezeption und -exegese von Melanchthon, Maimonides (1138-1204) und Averroes (1126-1198) einbeziehen und vergleichen kann. Er schaut bis in das 12. Jahrhundert zurück und bezieht neben der christlichen auch eine jüdische und eine islamische Aristotelesrezeption ein, ohne allerdings auf die humanistische Aristotelesrezeption im Spätmittelalter einzugehen. Den zeitlichen Abschluss bringen die Untersuchungen zur Ambrosiusrezeption des Dominikaners Tommaso Campanella (1568-1639), zur Kirchenväterkritik des reformierten Pfarrers Jean Daillé (1626-1670), zur Kirchenväterlektüre des Isaac Newton (1643-1727), zur Augustinusrezeption des Gottfried Wilhelm Leibniz in seiner »Theodizee« und zum Einfluss der um 1700 veröffentlichten »Testamente der zwölf Patriarchen« auf die Dichtung des Hamburger Ratsherrn Barthold Heinrich Brockes (1680-1747).

Ein Beitrag widmet sich Luthers Beziehungen zu den Kirchenvätern anhand von dessen Aussagen zu dem ihm von seinen

Gegnern entgegengehaltenen Augustinuswort »ego uero euangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoueret auctoritas«. Kaarlo Arffman stellt heraus, wie sehr Luther situationsbezogen reagierte, ohne gleichzeitig Luthers durchgehende Grundhaltung zu thematisieren. Er referiert Luthers Argumentation in WA 2, 429, 21 - 430, 11: »Schließlich sei die Kirche ein Geschöpf der Bibel und nicht umgekehrt.« Luther schrieb allerdings »Ecclesia enim creatura est Euangelii, ...«

Vier Beiträge widmen sich Melanchthons Beziehungen zu den Kirchenvätern. Pierre *Petitmengin* berichtet über den böhmischen Gräzisten Sigismundus Gelenius (um 1497-1554) als einen Freund Melanchthons, der sich als Übersetzer griechischer Texte und als Herausgeber von Texten des Ambrosius (um 340-397) und antiker Klassiker betätigte. Christoph *Burger* sieht die Ursache für die Auseinandersetzung Melanchthons mit Erasmus über die Kirchenväter in deren unterschiedlichen Interessen. Während Erasmus Origenes und Hieronymus als Hilfe für seine philologische Exegese bevorzugte, hatte für Melanchthon der antipelagianische Augustinus eine zentrale Bedeutung für die Schriftauslegung. Vf. führt die Auseinandersetzung der beiden darauf zurück, dass Melanchthon mit Luther den Römerbrief und damit Paulus als Zentrum der biblischen Botschaft ansah, Erasmus den Evangelien eine größere Bedeutung zumaß. H. Ashley *Hall* behandelt Melanchthons Beziehungen zu den kappadokischen Kirchenvätern, die dieser neben Augustinus bevorzugte, da er von ihnen Argumente zur Verteidigung der Wittenberger Theologie übernehmen und zugleich deren Stellung innerhalb einer seit der Alten Kirche bestehenden Tradition aufzeigen konnte. Markus *Wriedt* unterrichtet

über Melanchthons Rückbezug auf die Kirchenväter in dessen Abendmahlschriften. Er informiert informativ, wertend und zusammenfassend in einem ersten Teil über die diesbezügliche Melanchthonforschung seit Otto Ritschl (1860-1944), um dann Fragen und Probleme für die weitere Forschung zu formulieren. Er behandelt sein Thema als Modell für das Problem »Tradition und Heilige Schrift«, wobei er zeigt, dass die Kirche für Melanchthon in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung hatte, ohne dass er damit die römische Kirche meinte.

Es können hier nicht alle Beiträge dieses Bandes aufgelistet werden, in dem die Rezeption der Kirchenväter in einem erfreulich weiten geografischen und zeitlichen Rahmen behandelt wird. Allerdings wird der Blick zu wenig darauf gerichtet, wie sehr die bibelhumanistische Bewegung des Spätmittelalters programmatisch und durch Editionen die Kirchenväterrezeption der Frühen Neuzeit vorbereitet hat.

Leipzig

Helmar Junghans

BERNDT HAMM: Lazarus Spengler (1479-1534): der Nürnberger Ratsschreiber im Spannungsfeld von Humanismus und Reformation, Politik und Glaube/ mit einer Edition von Gudrum Litz. Tü: Mohr Siebeck, 2004. XII, 472 S. (Spätmittelalter und Reformation: neue Reihe; 25)

Dieser Sammelband vereinigt zehn Beiträge, von denen neun im Zusammenhang mit der Edition »Lazarus Spengler: Schriften« – die von Berndt Hamm mit herausgegeben werden – entstanden und von 1984 bis 2003 veröffentlicht worden sind. Für den vorliegenden Band wurde das Kapitel »Luther